

# Newsletter

Stadtgeschichtliches Museum Waren (Müritz)



## Juni 2019

Es ist Sommer und es ist Einiges passiert. Seit dem letzten Schreiben beteiligte sich das Museum unter anderem bei dem kleinen Bücher- und Handarbeitsmärktchen „Schnökern & Schmökern“ im Haus des Gastes. Anlässlich der Bautage der Sparkasse wurden vom Museum Infotafeln zu Veränderungen im gebauten Stadtbild Warens konzipiert. Auch bei der „48 Stunden“ Aktion des Landestourismusverbandes, bei der am ersten Maiwochenende Gäste aus dem Berlin/Brandenburger Raum besonders günstig an die Seenplatte kommen konnten, beteiligte sich das Museum mit freiem Eintritt und Führung. Zum Fest „VEREIN(t) in Waren (Müritz) am 1. Mai wurde die historische Ratswaage aus dem Jahr 1746, die früher dem Markttreiben diente, in die Gänge gebracht. Es wurden immerhin 4 t Warener Bürgerinnen und Bürger gewogen. Der Höhepunkt der letzten Wochen war natürlich der Museumstag am 19. Mai 2019. Im Museum war der Eintritt frei, im Fokus stand aber ohne Frage die Saisonöffnung in der Kachelofentöpferei. Hier die dazugehörige Pressemitteilung:

### **Kacheln, Öfen, „narsche“ Töpfermeister und viel Geschichte(n)**

Die Saisonöffnung der alten Kachelofentöpferei zum Museumstag am 19. Mai lockte viele neugierige Besucher\_innen zum technischen Baudenkmal am Teschenberg. Die Veranstalter\_innen bemühten sich rührig, den verstaubten Vorurteilen von langweiligen Museen zu widersprechen und schufen mit einem bunten Programm Geschichte zum Erleben. Kachelofenmeister Franz Poppe führte durch die Ausstellung in dem urigen Gebäude und wusste aus seiner jahrzehntelangen Erfahrung einige Anekdoten vom Handwerk und der Hausgeschichte zu berichten. Es ist Poppes Leidenschaft, den Menschen den Wert dieses Bauwerkes als Zeugin des traditionellen Handwerkes in Waren (Müritz) und die dazugehörigen Lebensläufe der Menschen und ihrem Tun nahezubringen. Seine Augen glänzten voller Euphorie und keine Frage blieb unbeantwortet – rankte sie sich nun um die Herrschaften, die Prunköfen setzen ließen, oder die ärmlichen Verhältnisse, in denen die Töpfermeister lebten.

Zudem gab es einen kleinen Film zum Anschauen, reichlich Kaffee & Kuchen, beste, traditionelle Drehorgelmusik von Jörg Perleberg und bunt geschminkte Kinder. Die IG Wossidlo unterhielt das Publikum außerdem mit einem humorvollen Programm mit Schwänken auf Platt über die „Pötter“. Eben auch das Plattdeutsche ist eine Tradition, die jetzt gepflegt werden muss, weil es sonst für kommende Generationen verloren geht. Lebendige Traditionen spielten an diesem Tag aber nicht nur auf regionaler Ebene eine Rolle. Als Überraschungshöhepunkt zeigte Franz Poppe einen, dem japanischer Töpferhandwerk entstammenden, Raku-Brand. Dabei wird das glühende Töpfergut aus dem Ofen in einem Heubad gelöscht und durch den Sauerstoffzug entsteht eine ganz besondere Glasurfärbung. Es ging also unumstritten heiß her. An Ideen und Tatendrang für die Saison fehlt es nach so einem Auftakt natürlich nicht. Und auch für die Veranstaltung zum Saisonende am Tag des Offenen Denkmals am 8. September wird bereits fleißig am Programm geschmiedet oder vielmehr getöpft.

Die Kachelofentöpferei ist von Dienstag bis Donnerstag von 15.00 bis 18.00 Uhr geöffnet, Führungen sind auf Anfrage möglich.

### **Öffnungszeiten**

# Newsletter

Stadtgeschichtliches Museum Waren (Müritz)



Sollte dieser historisch-bunte Nachmittag verpasst worden sein, bietet sich am **8. September zum Tag des offenen Denkmals** die nächste Gelegenheit, Warener Geschichte hautnah zu erleben. Für diesen Tag wird gerade ein Programm erarbeitet. Ein Vorbeischauen wird sich auf jeden Fall lohnen. Außerdem möchten wir im Laufe des Sommers noch einmal „**Wiegen auf der Ratswaage**“ anbieten, und, wenn es sich umsetzen lässt, einen „**Waschtag wie früher**“ mit Zinkwannen und Waschbrettern organisieren.

Ideen gibt es reichlich. Und nie zu viele. Wer seine Ideen bezüglich des Museums und der Stadtgeschichte anbringen möchte, ist herzlich willkommen zu den Treffen des **Museums- und Geschichtsvereins**. Selbiger kommt einmal im Monat zusammen. Die nächsten Termine sind jeweils 15.00 Uhr im Rathaussaal der 24. Juli, der 21. August und der 25. September. Es wird Aktuelles aus der Museumswelt besprochen, Mitglieder\_innen berichten über ihre neuesten Entdeckungen und stellen ihre Fragen, die in der Runde bearbeitet werden. Außerdem kann jeder seine aktuellen Forschungsergebnisse und Anfragen vorstellen oder einfach nur interessiert der Geschichte lauschen. Wem dieser Weg zu hürdenhaft scheint und vor allem auch für diejenigen, die das Museum nur kurz besuchen, gibt es seit Neuestem eine „**Museumspost**“. Ein historischer Briefkasten steht bereit für Ideen, Anregungen und konstruktive Kritik, direkt neben dem über 3 m hohen **Holzmodell einer Bockwindmühle**. Die Mühle ist ebenfalls neu und macht ordentlich Eindruck.

Neben der **Dauerausstellung zur Stadtgeschichte** wird im Rathaussaal aktuell die **Sonderausstellung „Der ungeliebte Stolz – das städtische Gymnasium und seine Lehrer“** gezeigt. Die Ausstellung ist Teil der Feierlichkeiten zum 150. Geburtstag des Richard-Wossidlo-Gymnasiums und betrachtet die Anfangszeit des Gymnasiums bis 1923. Im Anschluss wird eine Ausstellung zu Theodor Fontane folgen, denn wir befinden uns im Fontanejahr. An der Ausstellung zur Warener Musikgeschichte wird weiterhin gearbeitet.

Bei unserem Bemühen, das Interesse für und das Wissen um die Geschichte der Stadt zu mehren, stehen uns jetzt außerdem zwei schöne **Flyer** zur Verfügung – für das Museum selbst und für die Kachelofentöpferei. Sie sollen neugierig machen, die Einrichtungen zu besuchen und mehr zu erfahren. Zur Anschauung finden Sie sie als Anhang in der E-Mail.

# Newsletter

Stadtgeschichtliches Museum Waren (Müritz)

---



## Und sonst? Was gibt es Neues von früher?

Nicht alle „Funde“ einer Historikerin oder Historikers sind frohe Botschaften aus der Vergangenheit. Bei den Recherchen zu den Lehrern des Warener Gymnasiums ließ sich eine traurige Familiengeschichte aufdecken. Der Sohn von Carl Lorenz, Lehrer am Gymnasium von 1874 bis 1903, Konrad Lorenz besuchte das Gymnasium als Schüler, studierte Tiermedizin und erkrankte an Schizophrenie. Die Krankheit machte ihn arbeitsunfähig. Es folgte die Unterbringung in Nervenheilstätten, u.a. in Rostock-Gehlsdorf und Domjüch bei Neustrelitz. Nach Verlegungen nach Lüneburg und Herborn wurde er 1941 als ein Opfer der Euthanasie im Nationalsozialismus in Hadamar ermordet. Das Euthanasieprogramm hatte auch in Waren Täter und forderte Opfer unter der Warener Bevölkerung. Die Aufarbeitung des Themas gehört zu unseren künftigen Forschungsaufgaben.

**Wie seit 300 Jahren in dieser Stadt gelebt wird, erfahren Sie im Museum – herzlich willkommen.**